

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erstaus

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

N 81.

Sonnabend, den 14. Juli

1900.

Von der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft sind im Monat Juni
dieses Jahres die nachgenannten Personen zu öffentlichen Aemtern und Diensten ver-
pflichtet worden.

- 1) der königl. Oberförster Herr Max Friedrich Julius Kühne in Sofa
als Gutsverwalter für das Staatsforstrevier Sofa,
- 2) Herr Bahnhofrestauration Louis Trommer in Blauenthal
als Gemeindevorsteher dieses Ortes,
- 3) Herr Dr. med. Karl Robert Benzel in Schönheide
als Gemeindevorsteher dieses Ortes,
- 4) Herr Rathsexpedit Paul Dertel in Grünhain
als Kontrolleur der Sparkasse für die Stadt Grünhain,
- 5) Herr Gemeinderendant Gottlob August Schredenbach in Schönheide
als Kassirer und
- 6) Herr Kassenassistent Karl Hugo Bruno Heyne daselbst
als Kontrolleur der Sparkasse zu Schönheide,
- 7) Herr Gemeindevorstand Carl Friedrich Horn in Niederschlema
als Standesbeamter und
- 8) Herr Fabrikdirektor und Gemeindevorsteher Gustav Ernst Reihorn daselbst
als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengefügten Standesamtsbezirk
Niederschlema,
- 9) Frau Auguste Wilhelmine verw. Ott geb. Gläser in Pischorlau
als stellvertretende Leichenfrau für diese Gemeinde und
- 10) Frau Anna Selma verheh. Neubert geb. Schreier in Beiersfeld
als Leichenfrau für die Gemeinden Beiersfeld und Neuwelt.

Schwarzenberg, den 4. Juli 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Arug von Ridda.

S.

Auf dem die Firma L. Friedrich in Wilschhaus betreffenden Blatte 61 des
Handelsregisters für den hiesigen Landbezirk ist heute in Abtheilung II eingetragen worden,
daß Herr Kaufmann Ernst Louis Friedrich in Carlsfeld in das Handelsgeschäft
eingetreten und die Gesellschaft am 1. Juli 1900 errichtet worden ist.
Eibenstock, den 7. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Erzgeb.

Erzgeb.

Auf dem die Firma v. Vultejus'sche Glashüttenwerke Carlsfeld, L.
Friedrich, C. Grässer betreffenden Blatte 160 des Handelsregisters für den hiesigen
Landbezirk ist heute eingetragen worden

- a. in Abtheilung I Firma: Die Firma lautet künftig: Glashütten-Werke
Carlsfeld vormals v. Vultejus'sche Glashütten-Werke,
- b. in Abtheilung II Rechtsverhältnisse: Der Kaufmann Carl Hermann Grässer
unter Nr. 1, b ist ausgeschieden,
- c. in Abtheilung III Vertreter: Procura ist erteilt dem Hüttendirector Carl
Gustav Doss in Carlsfeld.

Eibenstock, den 11. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Erzgeb.

Erzgeb.

Auf das Jahr 1899 sind die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen
Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen durch Beschluß der Genossenschafts-
versammlung auf 2,25 Pfennig für jede beitragspflichtige Steuerinheit festgesetzt worden.
Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das hiesige Unternehmer-
verzeichnis vom 16. dieses Monats ab 14 Tage lang im Rathhaus — Registratur
(Zimmer Nr. 3) — zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen wird.
Schönheide, am 12. Juli 1900.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers einer Weinhandlung,
eines Herren- und Knaben-Confections- und eines Materialwaarengeschäfts Anton O-
wald Unger in Schönheide i. Erzgeb. soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die
Schlußvertheilung erfolgen.

Da bevorrechtigte Forderungen überhaupt nicht zu berücksichtigen sind, kommen unter
Abzug sämtlicher Kosten des Verfahrens 11,960 M. — Pf. zur Vertheilung.
Eibenstock, am 12. Juli 1900.

Der Rechtsanwalt

von Einsiedel

als Konkursverwalter.

Eine Kolonialarmee.

Wenn jetzt angesichts der Ereignisse in China in der Presse
der Gedanke angeregt wird, eine Kolonialarmee zu schaffen, so
scheinen die Forderungen selber die Bedeutung einer solchen Armee
nicht richtig aufzufassen.

Vor Tatu hat die verhältnismäßig geringe deutsche Flotte
zum ersten Mal Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß sie ihrer
Bestimmung, Ansehen und Ehre des Reiches zu wahren, vollstän-
dig gerecht zu werden vermag. Die deutsche Schiffsbemannung hat
bei der Erstürmung der Tatu-Fort in erster Reihe gekämpft und
sich die Anerkennung nicht nur des Kaisers und ihres (russischen)
Oberführers General Alexjew errungen; auch in denjenigen
Kreisen Deutschlands, die sich bisher in Flotten- und Kolonial-
fragen zurückhaltend und vorsichtig wägend verhielten, hat das
Verhalten der Deutschen lebhafteste nationale Genugthuung erweckt.
Aber bei dieser ersten Probe in der Verwendung unserer Nach-
mittel in überseeischen Gebieten hat sich auch herausgestellt, daß
es mit den maritimen Streitkräften allein nicht gethan ist, denn
deren Aufgabe liegt auf dem Wasser und kann sich lediglich nur
insoweit auf das feste Land erstrecken, als dieses von den Ge-
schützen der Schiffe erreicht zu werden vermag oder die jedem
unserer Kriegsschiffe beigegebenen Landungskorps in der Lage sind,
kriegsmäßige Expeditionen aus eigenen Kräften und mit einiger
Aussicht auf Erfolg zu unternehmen. Zu größeren Operationen
aber, wie sie sich beispielsweise seit einiger Zeit an der ostasi-
atischen Küste abspielen, bedarf es besonderer Aufgebote, und diese
Thatfache im Verein mit den Erfahrungen, die neuerdings bei
der Bildung der soeben zur Verschiffung gebrachten Expeditions-
korps gemacht worden sind, haben den Gedanken an die Bildung
einer deutschen Kolonialarmee aufleben lassen, von dem gesagt
wird, daß er bereits an amtlicher Stelle in ernsthafte Erwägung
gezogen werde.

Eine Kolonial-Armee kann zweierlei Charakter tragen; der
eine, von dem vorwegzuschicken ist, daß er dem eigentlichen Wesen
einer solchen Armee am nächsten steht und auch bereits verwirk-
licht ist in der Kolonial-Armee, die Frankreich vor nicht langer
Zeit ins Leben gerufen und die England theilweise in seinen
recht ausgebreiteten Besitzungen unterhält, kennzeichnet sich dadurch,
daß die koloniale militärische Macht aus Eingeborenen der Ko-
lonien unter der Führung deutscher Offiziere und Unteroffiziere
zusammengesetzt ist und wir haben ja hierzu im Kleinen den An-
fang bereits in den Schutztruppen, die in Kamerun und Deutsch-
Ostafrika sich bisher vortrefflich bewährt haben. Ein Zweites
wäre eine Streitmacht, die, aus rein deutschen bzw. europäischen
Mannschaften rekrutiert, entweder in den überseeischen Schutz- und
Interessengebieten dauernd stationiert ist oder, entsprechend unseren
beiden Seebataillonen, in den Hafenstädten der deutschen Nord-
und Ostküste zu garnisonieren hätte, um zur jederzeitigen Ver-
wendung über See zur Verfügung zu stehen.

Was diese letztere Art von Kolonialarmee, um den Ausdruck
beizubehalten, anbetrifft, so wird von vornherein daran festgehal-
ten werden müssen, daß sie ihrer eigentlichen Aufgabe nur un-
vollkommen dienen kann, denn wie Erfolg und Wirkung in den

meisten Fällen von der Schnelligkeit abhängen, mit der die ent-
sprechenden Mittel ergriffen werden, so wird bei Aufständen und
kriegsähnlichen Verwicklungen gerade in überseeischen Gebieten —
die Ereignisse in China bestätigen das — außerordentlich viel
auf die sofortige Aktionsbereitschaft der Truppen ankommen, die
natürlich bei dieser Art Kolonialarmee ausgeschlossen ist. Dazu
kommt aber, daß ein solcher größerer Truppenkörper, der natur-
gemäß nur aus Freiwilligen zusammengesetzt werden kann, ganz
außerordentliche finanzielle Aufwendungen erfordern würde, die
sich durch den Nutzen, der dem Reiche aus den überseeischen Ge-
bieten erwächst, doch nur unvollkommen ausgleichen ließen. Hin-
sichtlich der event. aus Eingeborenen zu bildenden Kolonialarmee
liegen die Verhältnisse bezüglich deren Verwendungsbereitschaft
allerdings wesentlich günstiger, auch die Kosten der Unterhaltung
einer solchen Truppe würden erheblich niedriger sein, als wie es
bei europäischen Mannschaften der Fall wäre, dagegen hätte hier
der Grad der Selbstthätigkeit der eingeborenen Mannschaften
Gegenstand sorgfältigster Erwägung zu sein, ganz abgesehen von
den Schwierigkeiten und anderen sehr naheliegenden Bedenken,
die beispielsweise der Bildung und Verwendung einer solchen
doch immer nur bedingt zuverlässigen Streitmacht in Ostasien
entgegenstünden.

Die Frage ist also nicht so einfach zu lösen, ganz abgesehen
von der finanziellen Seite der Frage. Unsere Kolonialverhält-
nisse sind eben wesentlich anderer Natur, wie die Frankreichs
und Englands.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die Truppen-Entsendungen
nach Ostasien schreibt Oberst Reim in der „Allg. Marine-
corresp.“: Die Landstreitkräfte, welche Deutschland demnachst nach
Ost-Asien entsenden wird, sind zahlreicher als bisher allgemein
angenommen wurde. Es handelt sich nicht um eine sogenannte
gemischte Brigade in der sonst üblichen Zusammensetzung, sondern
um ein Truppenkorps, welches etwas über zehntausend Mann
stark sein wird. Bei der Zusammenfügung desselben ist mit
großer Umsicht und unter sorgfältiger Berücksichtigung der be-
sonderen militärischen Bedürfnisse, wie sie die eigenartigen Ver-
hältnisse in Ost-Asien erheischen, die Aufstellung der einzelnen
Waffengattungen erfolgt. Die Hauptmasse des Expeditionskorps
wird naturgemäß aus Infanterie bestehen. Es ist ins Auge
gefaßt, Regiments-Verbände zu organisieren und zwar in der
Weise, daß zwei Bataillone eines Infanterie-Regiments zur
Ausreise bestimmt werden, während das dritte als Ersatzbataillon
in der Heimath verbleibt. Die Kopfstärke der einzelnen Ba-
taillone soll 800 Köpfe nicht überschreiten, also hinter der etats-
mäßigen Kriegsstärke um 200 Mann zurückbleiben. An Kavallerie
werden gegen 1000 Pferde vorgesehen. Es hat sich gegenüber
der zahlreichen Reiterei der Chinesen, welche nicht nur im Kriege
gegen Japan, sondern ganz besonders in dem französisch-englischen
Feldzug von 1860 gegen China eine bedeutende Rolle spielte,
das Bedürfnis ergeben, auch eine stärkere Kavallerie zur Hand
zu haben. Im Kriege 1860 traten englischerseits zwei und ein

halbes Kavallerie-Regiment auf, welche ausgezeichnete Dienste
sowohl im Erkundigungsweesen wie auf dem Schlachtfelde geleistet
haben. An Feldartillerie werden 3 Feldbatterien und 1 Mörser-
batterie gestellt werden. Da sich bereits 3 Feldbatterien in
Kiautschou beziehungsweise in Audreise mit den beiden See-
bataillonen befinden, so würden im Ganzen 36 Feldgeschütze zur
Verfügung stehen. Besondere Berücksichtigung erfährt das Be-
dürfnis nach technischen Truppen. Bei den schwierigen Gelände-
verhältnissen, der Unwegbarkeit der meisten Landstrassen und der
Gewohnheit der Chinesen, möglichst ausgiebigen Gebrauch von
Verschanzungen zu machen, sind verhältnismäßig starke Entsend-
ungen von Pionieren nöthig geworden. Da es ferner wichtig
ist, die theilweise von den Chinesen zerstörten Eisenbahnlinien
möglichst rasch militärisch nutzbar zu machen, so begleiten auch
Abtheilungen der Eisenbahn-Regimenter und der Versuchsgruppen
überhaupt das Expeditionskorps. Endlich ist auf eine sachgemäße
Organisation des Sanitätswesens Rücksicht genommen worden,
während das Transportwesen in der Hauptsache erst an Ort
und Stelle geregelt werden kann. Rechnet man die 3300 Mann
Landtruppen hinzu, welche die drei Seebataillone zählen, so
würden in absehbarer Zeit etwas über 15.000 Mann vortrefflich
ausgebildeter, zu kriegerischen Leistungen ersten Ranges befähigter
Landtruppen aller Waffengattungen in Ost-Asien zur Stelle sein,
um die deutschen Interessen zu vertreten und zu verteidigen.

— Der Generalmajor von Löffel, bisher mit der Füh-
rung der 28. Division in Karlsruhe beauftragt, ist unter Ver-
förderung zum Generalleutnant zum Kommandeur des Ostasiati-
schen Expeditionskorps ernannt worden.

— Das Geschwader der Linienfahrer hat am Mitt-
woch Vormittag von Wilhelmshaven seine Fahrt nach China
angetreten. Auf den Deichen und Molen hatten sich Tausende
von Menschen eingefunden, die unter Hurrahrufen den Scheiden-
den Abschiedsgrüße zuwinkten, bis die Schiffe am Horizont ver-
schwanden.

— Zum Gesandten in Peking an Stelle des Freiherrn
v. Ketteler ist der bisherige deutsche Gesandte in Luxemburg,
Mumm v. Schwarzenstein, auserkoren. Herr v. Mumm
bekleidete den luxemburger Posten seit dem 3. Januar 1899.
Vorher war er vortragender Rath im Auswärtigen Amt, nachdem
er früher bei den Botschaften in Rom und Washington thätig ge-
wesen war.

— Zwischen Deutschland und den Ver. Staaten ist am
Dienstag das Abkommen unterzeichnet worden, welches der deut-
schen Einfuhr die bisher andern Ländern gewährten Zollrück-
stellungen in Nordamerika zugesieht.

— Das Fleischbeschaugesetz ist am Mittwoch im
„Reichsanz.“ publiziert worden. Eine Verordnung über das In-
krafttreten wird noch nicht veröffentlicht. Mit dem Tage der
Verkundung des Gesetzes treten nur diejenigen Vorschriften in
Kraft, welche sich auf die Herstellung der zur Schlachtvieh- und
Fleischbeschau erforderlichen Einrichtungen beziehen. Im Uebrigen
wird der Zeitpunkt des Inkrafttretens durch kaiserliche Verord-
nung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt.

— Hamburg, 12. Juli. Die „Hamburgische Börse“

meldet heute, daß die Hamburg-Amerika-Linie 4 und der Norddeutsche Lloyd 6 ihrer Dampfer an das Reichsmarineministerium gechartert haben zum Zwecke der Ueberführung von 12.000 Mann sammt Munition und des sonstigen Materials nach China.

— Rußland. Ueber die Stellung Rußlands zum chinesischen Problem erhält die „Politische Korrespondenz“ von einem gut unterrichteten russischen Gewährsmann in Petersburg eine Zuschrift, welche die russische Politik in China in folgenden Satz zusammenfaßt: Rußland will ein chinesisches China; ein japanisches oder englisches China könnte es nicht dulden; es würde ein Preisgeben der Daseinsinteressen Rußlands bedeuten, wenn es einem andern Staate die Möglichkeit böte, zur Stellung einer Vormacht in China in moralischem wie im materiellen Sinne zu gelangen. Das Ziel der Mächte in China muß auch weiterhin ein konservatives, nämlich die Wiederherstellung normaler Zustände und die ungehämmerte Erhaltung des Reiches bleiben und die Ansprüche, welche die Mächte anzumelden haben, dürfen mit diesem Prinzip nicht im Widerspruch stehen. Der militärische Einzug einer Reihe von Mächten in das Reich der Mitte bildet eine interimsistische Durchbrechung des auf die Erhaltung der Integrität dieses Reiches gerichteten Prinzips, und die Fürsorge, daß dieses „Interim“ seine Wandlung erfahre, muß begreiflicherweise in der jetzigen Phase der Frage alle Entschlüsse der Regierung beherrschen. Nur auf dieser Grundlage kann die Bürgschaft dafür gewonnen werden, daß sich nicht aus der Abrechnung mit China eine solche zwischen den anderen Mächten entwickele.

— China. Die Nachrichten aus China lauten immer widerspruchsvoller; es ist sichlechterdings nicht mehr durchzuführen. Selbst in den wesentlichsten Fragen tappen wir vollständig im Dunkeln. Zuerst lautete die Devise: Vorgezerrt und Unthätigkeit der Regierung. Dann wechselte das Bild: Die Kaiserin-Wittve erwies sich als eine fanatische Fremdenhasslerin „erster Klasse des ersten Grades“, um in der chinesischen Ordens-Terminologie zu sprechen, und Kwang-sü war von ihr ins Jenjeits befördert worden. Nach einiger Zeit tauchte eine andere Lesart auf: die Kaiserin war wieder die gute alte Dame, Kwang-sü ihr braver, vielgeliebter Sohn, aber Prinz Tuan stieg jetzt als „Europäerheil“ auf den Thron der himmlischen Herrscher, vor seinem Grimm flüchtete die Kaiserin in die Einsamkeit der Berge, und der arme Kwang-sü, zwischen Dolch und Gift gestellt, wählte das letztere. Sodann erscheint Prinz Tsching auf der Wüstsäule, er ruft die guten Elemente zu den Waffen und hält den blutbezogenen Bletter in Schranken. Und plötzlich eine Ueberraschung: die Kaiserin und der Kaiser sind wieder da, sie erlassen Edikte und erfreuen sich ihres Daseins. Die Europäer, die entweder auf den rauchenden Trümmern der Gesandtschaften massakrirt oder aber öffentlich enthauptet sein sollten, deren Häupter die Stadtthore Befestigungen zierten, sie leben wiederum und haben kein Leid erfahren. Dies in kurzen Zügen der Wechsel der Situationen, von denen eine jede nur wenige Tage als glaubhaft gelten konnte. Behält man nun die Thatsache im Auge, daß alle Meldungen chinesischen Ursprungs sind, und zwar zum größten Theile über Schanghai in die Welt gehen, so wird man sich des Gedankens nicht erwehren können, daß alles, was wir erfahren, Fälsche ist. Oder besser gesagt: redigirte Fälschlichkeit. Die Gegenrevolution Tschings und die neuesten Nachrichten vom Wohlbefinden der Europäer sind vielleicht nur Märchen, um die Mächte zu veranlassen, weniger Truppen zu entsenden, damit die Kämpfungen ungestört ihren Fortgang nehmen.

Nach den letzten amtlichen Berichten ist an dem Anmarsch starker chinesischer Streitkräfte von Peking her auf Tientsin nicht mehr zu zweifeln. Es haben bereits Kämpfe der europäischen Vorruppen nördlich von Tientsin stattgefunden und man muß damit rechnen, daß um den Besitz von Tientsin ein heftiger Kampf entbrennt. Die europäischen Truppen müssen aus zwei Gründen alles daran setzen, um Tientsin zu behaupten. Erstens weil sich dort Tausende von Europäern und zahlreiche europäische Handelsniederlassungen im Werthe von vielen Millionen befinden, und zweitens weil diese Stadt die Operationsbasis bildet für jede spätere militärische Aktion gegen Peking, bezw. nach dem nordöstlichen China. — Die heute vorliegenden Nachrichten besagen

Wie der deutsche Konsul in Tschifu telegraphirt, hat der Gouverneur von Schantung an die fremden Konsuln in Tschifu eine amtliche Depesche gerichtet, wonach laut Nachrichten vom 1. Juli die Gefandten in Peking außer Gefahr und die Rebellion im Abnehmen sein soll. Alle katholischen und evangelischen Missionen in Schantung sind nach Tschifu oder Tsingtau gekommen.

Nach in Berlin eingelaufenen telegraphischen Meldungen des deutschen Konsuls in Tientsin wurden die dortigen Fremdenniederlassungen in der Zeit vom 5. bis 8. Juli von den Chinesen wiederholt bombardirt. Am 6. Juli wurden 2000 Beyer, welche die französische Niederlassung angegriffen, von den Russen zurückgeschlagen. Am 7. Juli bombardirten die Engländer und Japaner die chinesischen Batterien. Abends schlugen chinesische Granaten in das Dach des deutschen Konsulats und zündeten, das Feuer wurde aber sofort gelöscht und es ist nur unbedeutender Schaden entstanden. Der Dampfer „Peiping“ ging am 6. Juli mit einem deutschen Verwundetentransport nach Tatu ab. Die Wasserstraße Tientsin-Tatu ist nach Befestigung eines auf halbem Wege gelegenen Forts sicher, auch die Eisenbahn nach Tongsu ist bis auf drei englische Meilen vor Tientsin wieder hergestellt. Fast alle Familien der hier ansässigen Fremden sind schon am 4. Juli nach Tatu abgereist.

Nach einer Meldung des Chefs des deutschen Kreuzer-
geschwaders aus Taku vom 9. d. Mts. dauert die Beschießung
Tientsins durch die Chinesen noch fort, und bleibt die Lage
ernst.

London, 12. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Schifu vom 8. d. Mts.: Das Artilleriegefecht dauert in Tientsin noch immer an. Die chinesischen Geschütze sind so gut maskiert, daß die Verbündeten große Schwierigkeiten haben, ihren Standort festzustellen.

London, 12. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tientsin vom 4. Juli gemeldet: Der frühere Polizeidirektor von Port Arthur ist in Tientsin angekommen. Er theilt mit, daß die hiesigen Mutschowang geplündert und in Brand gesteckt haben. Die Chinesen zerstören auch die mandchurische Eisenbahn und wandern die unbesicherte Umgegend von Port Arthur.

London, 12. Juli. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Schifu vom 9. Juli gemeldet wird, zogen die Deutschen mit Rücksicht auf die in Lastu eintreffenden Verstärkungen Truppenabteilungen von dort nach Tsingtau, da gemeldet wird, daß die Rebellen auf Tsingtau marschieren.

London, 12. Juli. Dem „Daily Telegr.“ wird aus Kanton vom 10. d. M. gemeldet: Am Morgen des 10. d. M. habe ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und Boxern bei Kantschow stattgefunden, bei welchem zahlreiche Boxers getödtet worden seien.

© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 105–112

Locale und sächſiſche Nachrichten.

— Dresden, 11. Juli. Ein 21jähriger Schlosser aus Cunersdorf, der sich durch sein äußerst freundliches Benehmen auszeichnete, wurde seiner Pünktlichkeit wegen oft in Familien gesucht, um dort allerhand Schlosserarbeiten zu besorgen. Hierbei stahl er aber in der Regel etwas, bis er am Montag ertappt wurde. Als man Hausdurchsuchung hielt, fand man nicht weniger als neun gestohlene Uhren bei ihm vor.

— Schneberg. Am 11. Juli, Vormittags 10 Uhr fand in den Räumen des Casinos die Diöcesanversammlung der Ephorie Schneberg statt. Nach gemeinsamem Gesang und Gebet stellte der Herr Ephorus Superintendent Lic. theol. Roth in seiner Ansprache den Versammelten die Gestalt Johannes des Täufers als Vorbild unerschütterlicher Charakterfestigkeit und Treue, wahren Muthes und echter Demuth vor Augen. Dieser Eigenschaften vor allem bedarf die Kirche Jesu Christi, die ja dem Herrn den Weg bereiten soll, um das religiöse Leben unseres Volkes zu heben. Wohl dürfen wir uns freuen im Rückblick auf das scheidende Jahrhundert. Das religiöse Interesse ist wieder lebendig geworden in unserm Volke, und die Kirche ist wieder zu Ehren gekommen. Aber freilich, wie viel bleibt noch zu thun und zu wünschen übrig! Wie viel religiöse Vorheit und Gleichgültigkeit herrscht gerade unter den Gebildeten, in den führenden Kreisen; wieviel Verweltlichung, welcher Mammondienst, welch' niedrige Genussucht, die unser Volk entnervt und es an Leib und Seele zu Grunde richten! Wollen wir loskommen von all' diesen Banden, dann muß Christus das Panier werden, um das wir uns sammeln. Vor dem aufgerichteten Kreuze müssen die Sittenaltäre zusammenbrechen, Christus gilt es vor allem wieder zu Ehren zu bringen. Das ist in erster Linie Aufgabe der Diener des Evangelium; ihnen aber sollen die Kirchenvorstände durch ihr Vorbild und mit thatkräftigem Beistande zur Seite stehen. Um aber diesen Johannesberuf zu erfüllen, dem Herrn den Weg zu bereiten in die Herzen unseres Volkes, dazu gehört Johannesgeist und Johannesmuth, ein fester Charakter und sich selbst verleugnende Demuth.

Nach Erledigung einiger geistlicher Angelegenheiten und der Aufstellung der Präsenzlifte folgte der Vortrag des Herrn Pastor Gehauer-Eibenstod über das Thema: „Trunksucht und Trunksitte.“ Auf Grund eines umfassenden, statistischen Materials und sorgfältigster Orientierung erörterte der Herr Referent in geistvollem, vom ersten bis zum letzten Worte fesselnden Vortrage folgende Frage: 1) Ist die Trunksucht wirklich so verbreitet, wie von vielen Seiten behauptet wird? 2) Wie ist die Trunksucht in den deutschen Landen zu solcher Verbreitung gekommen? 3) Welches sind die nachweislich schädlichen Wirkungen des Alkoholgenußes? 4) Was hat man bisher zur Bekämpfung desselben gethan? 5) Was können wir an unserm Theile zur Bekämpfung der Trunksucht thun? Der Herr Vorsitzende sprach dem Herrn Referenten den Dank der Versammlung aus für seine so außerordentlich geistliche und umfassende Behandlung des Themas. Hierauf begründete Herr Pastor Thomas-Aue einen Antrag des Schneberger Kirchenvorstandes, betreffend die Einrichtung besonderer Schulstunden zur Einübung von Choralmelodien. Die Sache wird von den einzelnen Kirchenvorständen in sorgfältige Erwägung gezogen werden. Mit Gesang und gemeinsamen Gebete des Vaterunsers wurde die Versammlung geschlossen.

— **Delonitz** i. B., 16. Juli. Am Dienstag stiegen in Lauterbach Arbeiter beim Abtragen eines alten Gebäudes auf einen in den Backofen eingemauerten Topf, in welchem vorzüglich erhalten gegen 700 Silbermünzen sich befanden. Dieselben — sächsische, preussische, hannoversche Thaler, Acht- und Viergroschensstücke, Mariengroschen u. — stammen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1660—1691) und werden vom Befiger, Gustav-Georg Lippert, an Münzensammler abzugeben.

— Aus dem Vogtlande, 12. Juli. Während an der Grenze in mehreren bei Bad Effer gelegenen böhmischen Ortschaften der Typhus stark auftritt und zahlreiche Opfer gefordert hat, kommt aus Uderz die Kunde vom Ausbruche der Pestkrankheit unter den Pferden. Es werden von der Behörde besondere Schutz- und Sperrmaßregeln angeordnet.

— Die von der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnverwaltung im vorigjährigen Sommer versuchsweise getroffene Einrichtung der Ausgabe von Ferienkarten hat eine genügende Benutzung gefunden und wird deshalb in diesem Jahre wiederholt. Die Ferienkarten werden in Gestalt von Monatskarten und Monatsnebenkarten für I., II. oder III. Klasse verabfolgt und gelten vom 20. Juli bis mit 19. August d. J. Mitternacht. Zur Erlangung der Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Orts- oder Bezirksbehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordruckes darüber beizubringen, daß die Personen, für welche die Nebenkarten beantragt werden, zu dem betreffenden Hausstande gehören. Es können gelöst werden: Ferien-Monatskarten in der Zeit vom 20. bis mit 31. Juli d. J., Ferien-Nebenkarten in der Zeit vom 20. Juli bis mit 19. August d. J. — Im Uebrigen werden die im Personen- und Gepäcktarife der Königl. Sächsischen Staatseisenbahnen, Theil II, vom 1. Januar 1900 enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten auch auf die Ferienkarten angewendet.

— Wir halten es im Interesse unserer Leser von Wichtigkeit, an dieser Stelle auf das Wesen und die Gefahren des sogen. Gutscheindamels hinzuweisen.

Der Verkehr von Waaren verschiedenster Art durch Verkauf von sog. Guttscheinen (Guttschein-, Hydra- oder Gellahandel) hat in letzter Zeit auch in Sachsen einen erheblichen Umfang angenommen, so daß in den Reisen der Gewerbetreibenden eine weitgehende und berechtigzte Beunruhigung eingetreten ist.

Das Wesentliche dieses Gutsscheinhandels besteht bekanntlich darin, daß der Käufer gegen Leistung eines geringen Anzahlung von dem Geschäftsinhaber zunächst nicht den Kaufgegenstand selbst, dessen angeleglicher Werth ohnehns höher ist als die Anzahlung, sondern nur einen sogenannten Bezugschein, oder Waarenbezugschein erhält. Mit diesem Bezugschein sind eine bestimmte Anzahl von sogenannten Gutsscheinen als Beweismittel verbunden, welche der Käufer an Dritte abzugeben hat. Der Besitz eines solchen Gutsscheins, welcher übrigens meist nach Ablauf einer gewissen, nicht langen Zeit verfällt, ist vom Geschäftsinhaber so bestimmt, daß der Käufer, wenn er jeden derselben veräußert, den Betrag seiner für den Bezugschein erhaltenen Zahlung von den Erwerbern der Gutsscheine wieder erhält. Aber erst dann, wenn nun weiter diese Erwerber den Gutsscheine sämtlich ihrerseits gegen Rückgabe derselben und gegen Entlassung einer gleich hohen Anzahlung Waarenbezugscheine je mit der gleichen, bestimmten Anzahl Gutsscheinabschnitten gelöst haben, kann endlich der Käufer vom Geschäftsinhaber die Waare verlangen. Die neuen Käufer von Bezugscheinen erhalten gleichfalls erst die Waare, wenn sie die mit denselben verbundenen Gutsscheine abgibt und ihre Abnehmer ebenfalls Bezugscheinabschnitte mit Abschnitten bezogen haben.

Diese Art des Handels, bei welcher der Geschäftsmann über räufisches Käufer an sich zu ziehen, zugleich zu seinen Agenten zu machen sucht den Markt mit Re-geldmitteln auf seine Waaren überflutet, bedeutet eine verderbliche Konfurrenz für den soliden Geschäftsmann, der sich zur Nutzung der gleichen Mittel nicht verziehen mag, sie birtig aber andererseits auch die Gefahr einer finanziellen Schädigung gerade der unbemittelten und weniger geldstrotzenden Bevölkerungsschichten in sich.

Wenn beispielsweise erstmalig hundert Personen für etwa 8 Mark je einen Berechtigungsschein mit je vier Gutschriften erwerben, so müssen in einer Stelle 400 Personen Berechtigungsscheine für insgesamt 3200 Mark kaufen haben, bevor die ersten ihre Waare erhalten. Die im zweiten

(Siehe stehenden 400 Berechtigungschein-Inhaber können den Kaufgegenstand erst fordern, wenn sie 1600 Guldscheine abgelegt und die an dritter Stelle kommenden 1600 Erwerber ihrerseits für 12,800 Mark Bergscheine gelöst haben. Wird auf diese Weise weiter absteigend ein Glied gefügt, so ergibt sich die folgende Reihe: 100 + 400 + 1600 + 6400 + 25,600 + 102,400 + 409,600 ufm.

Es liegt daher auf der Hand, daß der Absatz der Guldscheine mit der Zeit immer schwieriger wird und daß dann eine große Zahl derselben verfällt und wertlos wird. Ohne sichere Aussicht auf das Verfallen vieler Guldscheine würden die Unternehmer, die doch mit ihrem Unternehmen nicht Opfer bringen, sondern Gewinn machen wollen, nicht im Stande sein, den früheren Guldschein-Erwerbern Waaren von höherem Werthe zu auffallend niedrigen Preisen in Aussicht zu stellen. Ferner wird für den Käufer die Kontrolle darüber, ob diejenigen, welche von ihm Guldscheine erworben haben, nun ihrerseits von dem Geschäftsinhaber Berechtigungscheine bezogen und bezahlt haben, in den späteren Stadien des Geschäftsbetriebes kaum durchführbar sein. Endlich tritt eine Benachtheiligung des Käufers dann ein, wenn die von dem Geschäftsinhaber gelieferten Waaren unbrauchbar sind, oder nicht den zugesicherten Werth haben, oder wenn der Geschäftsinhaber, dem lange vor Lieferung der Waare erhebliche Anzahlungen anvertraut wurden, vor der Zeit der Lieferung in Konkurs geräth.

Vor Unterstützung dieser Unternehmungen durch Bezug von Waaren-
bezugscheinen oder Einkauf von Gutscheinen kann daher nur dringend ge-
warnt werden.

2. Ziehung 1. Klasse 138. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
gezogen am 10. Juli 1900.

[illegible]

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten).

14. Juni.

Feuerlöschweien 1800 (1). Dah vor hundert Jahren das Feuerlöschwesen in Stadt und Land noch bei Weitem nicht auf der Höhe stand, wiew heutzutage, ist bekannt; allein schon damals fehlte es nicht an zahlreichen Organisationen, Institutionen, Versuchen und praktischen Vorkehrungen zum Löschen, oder zur Beschränkung von Bränden. (Sehr zahlreich sind die Anordnungen und Rathschläge zur Verhütung des Ausbruches eines Brandes.) Die Feuerrüstung besteht aus Feuer-Sprühen, Feuer-Schläuchen, Feuer-Eimern, Feuer-Bechern, Rettungs-Bechern, Feuer-Haken und Brand-Laternen. Die „Sprühen“ (die die damaligen Hausleute als „ein Resultat tiefsten, maßgemäßen Rathachtens“ betrachten), sind Trag-Sprühen, Fäß-Sprühen und Schlauch-Sprühen; erstere kommt nur dem „Hausgebrauch“ in Betracht, die beiden anderen sind dagegen das Hauptlöschmittel; die Fäß-Sprüche hatte ein Rohr von ca. 6 Fuß Länge, aus welchem der Wasserstrahl bis zu 125 Fuß hoch emporgeschleudert werden konnte; besser ist aber damals bereits die Schlauch-Spritze, weil der Schlauch viel transportabler ist, namentlich bei den alten Häusern und Straßen. Die Schläuche sind Lederne und hanfene; welcher Sorte der Vorzug zu geben, da beide ihre Nachtheile haben, sind sich die Hausleute jener Zeit noch nicht einig.

Am 15. Juli 1800 wurde zu Bardorf bei Rüdingen der Waffenstillstand zwischen den Oesterreichern und Franzosen abgeschlossen. Die Sieger blieben dabei gerade so im Vortheil, wie bei dem vier Wochen früher am italienischen Kriegsschauplatze abgeschlossenen Waffenstillstand zu Alessandria. Die Oesterreicher mußten ihr befestigtes Lager bei Feldkirch, das sie lange tapfer vertheidigt hatten, nebst ganz Graubünden räumen. Für den französischen General Moreau war nun die Möglichkeit gegeben, sich über Borsatberg mit der italienischen Armee in Verbindung zu setzen. Bei all' diesem, und heute ja ziemlich fern liegenden kriegerischen Ereignissen muß man sich immer vor Augen halten, daß diese Ereignisse von allergrößter Bedeutung waren auf den Gang der Geschichte in den nächsten 16 Jahren und auf — die Karte von Europa. Hätten die Oesterreicher Bonapartes Siegelauf gehemmt, wie sie mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit gethoun hätten, so hätte es mit Napoleons Kaiserthum noch gute Wege gehabt u. mit manch' andern Folgen seines Kriegszuges.

Die Kriegsmüde man vor hundert Jahren, trotz aller Deklamationen, Tiraden, Siege &c. überall war, beweist der Jubel, mit dem die frohe Botschaft des Waffenstillstandes zwischen der österreichischen und französischen Armee aufgenommen wurde. „Es sind sogleich 33 Kourire in größter Eile nach allen Gegenden des Kriegstheaters abgeschickt worden, um die frohe Nachricht von dem erfolgten Abschlusse dieses Waffenstillstandes zu überbringen. Nächstens dürfte auch der Friedens-Congress wahrscheinlich in Augsburg seinen Anfang nehmen.“ So froh war man nach der vierjährigen Schlägerei des Friedens und wählte doch nicht, daß jetzt erst das eigentliche Kriegstheater beginne.

Vermischte Nachrichten.

— Innsbruck. In Oberammergau schneite es am Montag und Dienstag ausgiebig. In Tirol liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch. Das Altvieh leidet ungemessen. Auch in Südtirol ist auf den Bergen starker Schneefall. Die Verbindungen zwischen den alpinen Unterkunfthäusern ist unterbrochen. An den Fenstern der Schutzhäuser hängen stellenweise Eiszapfen.

— Ein aeronautischer Gehelntag vor der Winternach.

Vor drei Jahren, am 11. Juli 1897, stieg der fühne Andree von Spitzbergen aus in einem Luftballon auf, um den Nordpol, das bisher unerreichte Ziel so vieler Expeditionen, zu entdecken. Bis heute sind Andree und seine Begleiter nicht wieder zurückgekehrt, und ist auch seine Hoffnung verbanen, daß die fähnen Luftschiffer noch am Leben sind. Damals hieß es, daß, falls widerige Winde den Ballon verschlagen sollten, in spätestens $\frac{1}{2}$ Jahren mehrere Kunde von ihnen bekannt werden könnte. Jetzt sind bereits drei Jahre vergangen, jedoch es als ziemlich sicher erscheint, daß die Nordpolreisenden Opfer der Wissenschaft geworden sind.

— Wann werden die deutschen Linienschiffe in China sein? Die Fahrzeugschwindigkeit der vier Linienschiffe beträgt 16 Knoten in der Stunde, die Kohlenaussdauer bei einer Schnelligkeit von 10 Knoten 450 Stunden, jedoch das Schiff 600 Seemeilen zurücklegen kann, ohne frische Kohlen aufnehmen zu müssen. Es wären mithin in Port Said (4200 Seemeilen) und in Penang (8960) oder Singapur (9400) Kohlen einzunehmen, worauf das Geschwader bis Taku (12,600 Seemeilen) weiterfahren könnte. Die Reise würde mithin, wenn die Schnelligkeit nicht über 10 Knoten getrieben wird, etwa zwei Monate in Anspruch nehmen. Der kleine Kreuzer „Hela“ ist seit 1896 im Dienst und hat eine Fahrzeugschwindigkeit von ebenfalls 10 Seemeilen, legt aber nur Dampfschiffen von 3500 Seemeilen zurück.

— Die Lektüre des chinesischen Reichsanzeigers „Kin Pau“ muß in diesen stürmischen Tagen der Völlerrevolution sehr interessant sein. Das in Peking erscheinende Blatt wird nicht nur an die Beamten und an die Mandarinen der höchsten Rangklassen vertheilt. Jeden Tag findet in einem Geheimzimmer des Kaiserl. Palastes ein großer Staatsrath statt, in dem die wichtigsten politischen Fragen besprochen werden. Die Präsidenten der sechs Staatskomitees, die aus tatarischen und chinesischen Mandarinen in gleicher Zahl bestehen, legen nach Beendigung der Beratung ihre Berichte der Kaiserin-Wittve vor, welche alles durch ihre Unterschrift beglaubigt. Bald darauf werden die Dekrete und Befehle in die Redaktion des „Kin Pau“ geschickt, dessen Druckerei sich an einem vorborgenen Orte der kaiserlichen Stadt befindet. Der chinesische Reichsanzeiger ist das älteste Blatt der Welt; er soll im Jahre 890 gegründet worden sein, so daß er bereits vor zehn Jahren sein tausendjähriges Jubiläum feiern konnte. Das Blatt wird in drei Ausgaben heraus-

Leipziger Bank

gegründet 1838.
Leipzig,
Dresden, Chemnitz, Plauen i. V.
Markneukirchen, Aue.
Commandite in Poessneck.
Aktienkapital: Mk. 48,000,000.
Reserven: Mk. 15,000,000.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.
Diskontirung von Wechseln. — Umwechslung ausländischer Sorten. — Wechsel-Domizil-Stelle.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. — Einlösung aller Dividendenscheine und Coupons.
Vermiethung von unter eigenem Verschluss der Miether stehenden Privat-Tresors.
Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.
Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres mit $\left\{ \begin{array}{l} 4\frac{1}{2}\% \text{ bei täglicher Verfügung.} \\ 4\frac{1}{4}\% \text{ „ monatlicher Kündigung.} \\ 4\frac{1}{2}\% \text{ „ dreimonatlicher Kündigung.} \end{array} \right.$
Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftlichen Transactionen unter billigster Bedienung und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Aue i. Erzg. Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.
Geschäftslokal: Bahnhofstrasse 21 (Ecke Markt u. Bahnhofstr.) im Hause des Hrn. Dr. med. Pilling.

Telegramm-Adresse: Leipzigbank.
Telephonruf: 108.

General-Versammlung des landwirthschaftl. Kreisvereins im Erzgebirge

betreffend, zu welcher auch von außerhalb hoher und zahlreicher Besuch zugesagt ist, bittet der hiesige landwirthschaftl. und Obstbau-Verein die geehrte Einwohnerschaft von Eibenstock um recht rege Theilnahme an diesem gemeinnützigen Feste und um Schmückung der Gebäude.

Nachmittags 2 Uhr an diesem Tage soll ein gemeinsames, einfaches Mittagsmahl eingenommen werden. Der Preis ist auf 1,50 M. für ein Gedeck festgesetzt. Anmeldung hierzu bittet man bis zum 15. d. M. im Feldschlößchen zu bewirken.

Alle Freunde und Gönner der Landwirthschaft werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der landwirthsch. u. Obstbau-Verein Eibenstock.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend, sowie meinen bisherigen werthen Gästen, lieben Freunden und sonstigen Bekannten diene hierdurch zur gefälligen Kenntniss, daß ich, nachdem mir seitens des hiesigen geehrten Stadtrathes Concession ertheilt worden ist, das

Restaurant zum Bürgergarten

läufiglich an mich gebracht habe und dasselbe — wie bisher in bekannter Güte — von mir weiter bewirthschaftet wird. Indem ich mich der angenehmen Erwartung hingebe, daß mir das früher in so hohem Maße bewiesene Wohlwollen auch ferner bewahrt bleibt, verspreche ich gleichzeitig allen mich Beehrenden, sie zu ihrer vollsten Zufriedenheit und prompt zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Ernst Unger.

Restaurant zum Bürgergarten.

Serzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit:

Radebeuler Silienmilchseife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Stedienpferd.
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Fischer.

II. Eisenacher

Geld-Lotterie

2 Ziehungen!

2 Mal kann ein Loos gewinnen.

8620 Geldgewinne

mit

295 000

1 Hauptgewinn 125 000

1 „ „ 100 000

1 „ „ 25 000

2 „ 5000 — 10 000

4 „ 3000 — 12 000

8 „ 1000 — 8 000

24 „ 500 — 12 000

40 „ 300 — 12 000

80 „ 100 — 8 000

160 „ 50 — 8 000

400 „ 30 — 12 000

900 „ 20 — 18 000

7000 „ 10 — 70 000

Loose

das General-Debit:

Gust. Seiffert

Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

In Eibenstock bei: G. Emil Tittel, Colporteur.

An die Zeichner von Eibenstock.

Der Zeichnerverein Auerbach und der Verein der Musterzeichner zu Plauen laden hiermit die Collegen von Eibenstock zu einer **Zusammenkunft auf dem Ruhberg** auf nächsten Sonntag, d. 15. Juli, Mittags 12 Uhr ein. Nachmittags 2 Uhr gemütliches Beisammensein in Bernesgrün. Die obengenannten Vereine hoffen mit ihren Eibenstocker Berufsgenossen einige recht anregende Stunden verleben und den Grund zu weiteren collegialen Beziehungen legen zu können.

J. A.: **Richard Röder, Plauen.**

Vorsitz. d. Ver. d. Musterzeichner.

NB. Abmarsch der Eibenstocker Collegen Vorm. 1/2 11 Uhr von der „Guten Quelle“.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — Ebenso MAGGI's Bouillon-Kapseln zu 12 und 16 Pfg.

Max Steinbach, Delicatessen, Bergstrasse, Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. u. die zu M. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Gelb-Schwämmchen

treffen heute ein und empfiehlt bestens

R. Enzmann.

Einen großen Posten Gelb-Schwämmchen,

à Ltr. 25 Pf., sowie allerhand frisches Gemüse, Dresd. schwarze Kirichen, neue saure Gurken, neue Kartoffeln, „Makka“ und „Görzer“, Voll-Kerlinge, frische Birnen, Aprikosen, Pfäumen, frischen Quark empfiehlt zu recht flotter Abnahme

Aline Günzel, Grünwaarenhdlg.

Engelswerk

C. W. Engels

in Foche 31, b. Solingen.

Größte Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) unentgeltlich und portofrei!

Frachtbrief-Formulare

Deutscher Reich. Zolldeklarationen

Französische Zolldeklarationen

in Schwarz- und Rothdruck

Steuerbücher

Zoll-Inhalts-erklärungen

Rechnungsformulare

hält stets vorräthig die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pf. und 1 Ml. nur bei Drogerie H. Lohmann in Eibenstock.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Begegnen 18 Ratten todt vor, und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.

Schweinfurt, den 11. Februar 1899.

L. Kress, Wollerei.

Das beste Stärkemittel.

Universal vorküpf in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.

Metz. Mack (Fabrik. von Mack's Doppel-Stärke) Elm. A. H.

Deutscher Reich. Kronen 84, 25 Pf.

Siehe ein Muster des Unterhaltungsblatt.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, den 15. Juli halte ich mein **Damen-Vogelschießen** ab. Sonntag während des Schießens Concert. Abends Ball. Montag von 3 Uhr an Concert und Abends Königsball, welcher für Loosinhaber frei ist. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Oscar Schneider.

Bürgergarten.

Heute Anstich von **H. Pilsner** (Actienbrauerei Pilsen), do. **Kulmbacher** (Gebr. Fleischmann), do. **Lager** (Bergbrauerei Gänzel-Bernesgrün), do. **Einfach** (Brauerei Eibenstock).

Hierbei bringe ich gleichzeitig meinen **zugreifen, schattigen Garten** in empfehlende Erinnerung.

Ernst Unger.

Beste Kindernahrung!

In Blechdosen mit Patentöffner! Aeusserst vorthellhaft für **Küche und Haushalt.**

Pfund's Condensirte Milch.

Vielfach prämiirt! Vielfach prämiirt!

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.

Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Zu haben in Eibenstock: Drogerie H. Lohmann.

Colonialwaarenhdlg. G. Emil Tittel.

Die Privatheilanstalt Aue

empfehlen ihre durch **Neuanlagen** bedeutend vergrößerten **Bade-einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit u. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **kohlensaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder** (Patent „Noth's Kreuz“) und **hydro-elektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen, strengste Sauberkeit.

„TRIUMPH“

Das beste Rad der Welt
von M. 175,- aufwärts, netto Cassa.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
A.-G. Nürnberg.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

G. Becher.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

Emil Scheller.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, von 4-8 Uhr **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

Ernst Döhner.

Theater Wolfsgrün.

Sonntag, 15. Juli, Abends 8 Uhr: Ein geprellter Liebhaber, oder: Kaspar als Heirathskandidat. Lustspiel in 3 Akten.

Hierauf ein **Rachspiel.**

Die Direktion.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend: **Sauere Flecke.**

Gesellen-Verein Eibenstock.

Nächsten Montag, Abends 9 Uhr: **Hauptversammlung** im Schützenhaus.

Turn-Verein.

Zum **Gauturnfest** in **Schneeberg** Abmarsch Sonntag Vorm. 9 Uhr vom Schulgarten aus.

Der Vorstand.

Für unsere in China kämpfenden „Blauen Jungen“

gingen der Unterzeichneten zur Weiterbeförderung zu:

Spilabend Schlegel's Restaur. M. 6,—, Dierzu Betrag aus Nr. 79 „ 15,—, Sa. M. 21,—.

Wir erklären uns gern bereit, fernere Beiträge für obigen Zweck in Empfang zu nehmen, darüber öffentlich zu quittiren und an geeigneter Stelle abzuliefern.

Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

Minimum. M. Maximum.

11. Juli + 4,0 Grad + 16,0 Grad.

12. „ + 7,0 „ + 20,0 „